

Erahnungen

Kerin Mohammed Omar

Ich bin vor 14 Jahren als Kind mit meiner Familie aus Syrien geflüchtet. Die Fluchtsituation damals war eine andere, aber ich kann Euch sagen, liebe Leute, das Thema Menschen auf der Flucht ist kein neues. Die Gründe warum Menschen fliehen, haben sich verändert. Die Veränderung bringt mit sich, dass immer mehr Menschen sich auf dem Weg machen, aber das Thema gab es immer schon.

Da ich selber als Flüchtling nach Deutschland gekommen bin, weiß ich ganz genau wie schwer es ist in einem fremden Land ohne Sprachkenntnisse zurecht zu kommen, deswegen entschied ich mich nach meinem Abitur Soziale Arbeit an der Hochschule Magdeburg Stendal zu studieren, um Menschen die Hilfe brauchen zu unterstützen. Das war auch der Grund warum ich mein Praxissemester bei der Caritas gemacht habe. Die Tatsache, dass ich neben der deutschen Sprache auch noch Kurdisch und Arabisch spreche war für die Flüchtlinge und die Mitarbeiter der Caritas eine große Erleichterung. Ein Gefühl von Sicherheit gab es, als die Flüchtlinge erfahren haben, dass da jemand ist der sie versteht, weil er die Sprache spricht, die Kultur kennt, und die verlorene Heimat genau so liebt wie Sie. Versuchen zu verstehen und danach handeln, aber wirklich verstehen und wirklich mit fühlen kann nur der, der es selbst erlebt hat. Sie selber kennen es aus Ihrer Arbeit, es ist wichtig dass wir die Menschen begegnen und kennen lernen müssen. dadurch entstehen Beziehungen, die die Hilfe ermöglichen können.

Natürlich ist es ganz schön und wichtig, was Sie hier tun. Die Flüchtlinge sind auch sehr froh, dass sie hier in Frieden leben können. Wenn wir denen aber jetzt helfen wollen, dann braucht es die vielen Sachen die Ihr macht, und das wäre was ganz Tolles, wenn Ihr bei Euch Menschen findet, die schon, wie ich es bin, einige Zeit hier sind, und die mit helfen können. Vielleicht gelingt es Euch dann, nicht nur das Gute, was Ihr weiter geben könnt wie zum Beispiel Essen trinken Wohnungen, sondern auch an das Herz zu rühren. Damit sie dann das Gefühl von Sicherheit haben. Sicherheit ist nicht nur ein Konto und eine Wohnung; wir müssen diesen Menschen helfen, in dem wir verstehen, was sie fühlen, denn sie haben ihre Heimat nach wie vor verloren.

Früher hat man über Integration gesprochen, heute spricht man von Willkommenskultur. In unserer Zeit gab es zum Beispiel kein Anerkennungsgesetz; wenn man ein Diplom hat, kann man es anerkennen lassen. Heute gibt es mehr Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und Flüchtlinge begleiten. Heute dauert das Verfahren nicht länger als 6 Monate.

Ich habe ein paar Bilder mitgebracht, wo sich Menschen engagieren. Das und viel mehr geschieht hier. Wir haben nur aus einem kleinen Bereich Bilder gezeigt und zu Recht können wir stolz drauf sein, als kleines Bistum, das wir sind, dass hier so viel geschieht. Und in einem Land wie Sachsen- Anhalt, in dem die Situation so schwierig ist, weil Menschen hier so viel Ablehnung erfahren. Wie stolz können wir als Bistum sein, dass sich so viele engagieren und sagen, wir machen da nicht mit, wir helfen mit.